

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verlag: Konrad D. Volk, M. 1.20 einchl. 18 S. Beförd.-Geb., zur 36 S. Zustellungsgeb.; d. Ag. 1.40 einchl. 20 S. Austrägergeb.; Einzel. 10 S. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 236

Altensteig, Montag, den 9. Oktober 1939

62. Jahrgang

Das Wort des Führers

Die große Rede des Führers im Deutschen Reichstag hat die Erwartung der Millionen, die mit sorgendem und bewegtem Herzen in der ganzen Welt den Worten des Führers entgegenharrten, nicht enttäuscht. In die Nebelschwaden der ewigen Verleumdung und Kriegsheyer ist ein frischer Luftzug hineingefahren. Die Ueberzeugung unzähliger, daß eine Fortführung des Krieges ein Verbrechen und ein Wahnsinn wäre, ist von dem führenden Staatsmann Großdeutschlands mit dem ganzen Einsatz seiner Persönlichkeit und seines Prestiges bestätigt worden. Es gibt nach dem völligen Zusammenbruch Polens und nach der Liquidierung der Versailles Reste keine Kriegsziele zwischen den Völkern mehr, die auch nur einen einzigen Tag Kanonendonner und Blutvergießen rechtfertigen könnten. Wer trotzdem solche Kriegsziele erfindet, um unter ihrem Einfluß französische oder englische Soldaten zum Sturm gegen den deutschen Westwall aufzurufen, ist kein Friedensfreund, sondern ein Friedensfeind, ein Anhänger des Chaos und der europäischen Vernichtung. Um dieses klare Entweder — Oder kommt nach den Worten Adolf Hitlers kein Staatsmann und keine Nation mehr herum. Die Menschen selbst und nicht mehr irgend welche fernunabhängigen Schicksalsgeleise bestimmen jetzt, was aus Europa im Guten und im Schlimmen werden soll.

Es war von härtester Eindringkraft, wie Adolf Hitler diese Grundfragen und Grunderkenntnisse eines ehrlichen Friedenswillens, die heute schon längst über alle Grenzen hinausreichen, unter das Licht der letzten Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft stellte. Der große Rückblick auf den polnischen Krieg sagte noch einmal die ungeheuerliche Selbstverleumdung der Polen in ihren Beziehungen zu Deutschland mit knappen, energischen Strichen zusammen. Die Häßlichkeit der polnischen Chauvinisten und das gefährliche britische Garantieverprechen an Warschau traten als die bestimmenden Merkmale der dramatischen Entwicklung in Osteuropa hervor. Die Zahl der deutschen Opfer, vor denen sich in Ehrfurcht die ganze Nation beugte, erschien ergreifend gering gegenüber dem Ausmaß des Erfolges und den Riesenzahlen der Gefangenen und der bis heute noch nicht voll überlebenden Kriegsbeute. Trotzdem erlebte man an den Worten des Führers zugleich, welche ungeheure Schuld die Versailles Mächte in diesen weiten Ostgebieten unseres Erdballs auf sich geladen hatten. Die zwanzigjährige polnische Wirtschaft ist in ihrer Auswirkung die furchtbarste Anklage gegen die westliche Völkerverbundung, die es gibt. Heute beklagt ein vernichtetes, schwer getroffenes Land die ungeheuerlichen Fehler seiner sogenannten Staatsmänner. Es wird Jahrzehnte kosten, hier jene Neuordnung, jenen Neuaufbau durchzuführen, der im Interesse der Bevölkerung und nicht allein britischer Geschäftsplanungen liegt.

Die Prüfung der gegenwärtigen Lage vollzog der Führer in Form einer Klärung des deutschen Verhältnisses zur Umwelt. Diese zerfällt heute in befreundete, neutrale und uns feindliche Mächte. Wie sinnlos die Vorwürfe dieser letzteren sind, erwies ihre Charakterisierung durch Adolf Hitler. Wann sind jemals im Kriege von einem Staatsmann verständlichere Worte über seine Angelegenheiten gesprochen worden! Dennoch stehen die Völker sich in Waffen gegenüber. Man kann sagen, sie „spielen Feind“ und begreifen nicht, welcher Herren Spiel sie in Wirklichkeit damit betreiben.

Wie sieht unter solchen Umständen die Zukunft aus? Adolf Hitler hat sich nicht geäußert, diese Frage nicht nur zu stellen, sondern auch zu beantworten. Im Osten sind die Probleme, um die es sich dabei handelt, durch das Freundschaftsverhältnis zwischen Deutschland und der Sowjetunion bereits gelöst und für eine Endlösung reif geworden. Es sind, wie auch wieder aus den Führerworten deutlich wurde, große Probleme. Sie umfassen eine Liquidation des Bisherigen, die Herstellung von Grenzen, die ethnographisch, historisch und wirtschaftlich gerecht sind, die Befriedung der vom Kriege betroffenen Gebiete und die Sicherung der gegenseitigen Interessensphären, aber ebenso alle Maßnahmen des Neuaufbaues. Ihre grundsätzliche Inangriffnahme aus nationalem Geiste greift über die bisherigen Methoden der Minderheitenbehandlung weit hinaus. Mit höchstem Interesse wurden die Hinweise des Führers auf eine weltanschauliche Ordnung und Umgestaltung im ganzen Ost- und Südostraum aufgenommen. Das sind andere Methoden und Töne, als sie die Welt bisher zu hören bekam. Wie glücklich entpuppen sich vor ihnen die lächerlichen Prophezeiungen unserer Gegner, daß Deutschland der ganzen Welt eine Gewalt Herrschaft auferlegen wolle.

Freilich, nicht nur der Osten ist zu ordnen, auch der Westen fordert Entscheidungen. Hier hat nicht Deutschland allein zu bestimmen, hier müssen sich auch England und Frankreich entscheiden. Man sagt nicht zu viel, wenn man die Worte Adolf Hitlers an die Adresse von London und Paris als das größte Angebot bezeichnet, das jemals angeht die Möglichkeit furchtbarer Blutopfer von einem verantwortlichen Staatsmann seinen Gegnern gemacht worden ist. In diesen Sätzen des Führers sprach die Vernunft

Die letzten Divisionen des poln. Heeres kapitulieren

Zwei Divisionskommandeure u. 100 Offiziere gefangen — Mißglückte franz. Aufklärungsflüge

Berlin, 7. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ostwärts der Weichsel und im Gebiet von Suwalki vollzog sich das Vorgehen auf die deutsch-russische Interessengrenze reibungslos im Einklang mit den russischen Truppen.

Unter den letzten Resten des polnischen Heeres, die am Freitag bei Kos kapitulierten, befanden sich zwei Divisionskommandeure und 100 Offiziere.

Im Westen wurden örtliche Spätruppunternehmungen des Feindes abgewiesen. Sonst nur vereinzelt Störungsfeuer.

Französische Aufklärungsflugzeuge versuchten nachmittags den Rhein bei Bonn zu überfliegen. Sie wurden durch deutsche Jagd- und Flakabwehr vertrieben. Eines von ihnen wurde bei Godesberg im Luftkampf abgeschossen, ein zweites bei Eselkirch zur Notlandung gezwungen. Die vierköpfige Besatzung, darunter

ein Oberleutnant im Generalstab, wurde gefangen genommen. Eigene Verluste traten nicht ein.

Heeresbericht vom Sonntag

Berlin, 8. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Bewegungen auf die deutsch-russische Interessengrenze verlaufen weiterhin planmäßig.

Nach den letzten Meldungen des Heeres haben sich bei Kos über die bisher mitgeteilten Zahlen hinaus zwei Divisionskommandeure, 1255 Offiziere und 15 600 Unteroffiziere und Mannschaften den deutschen Truppen ergeben.

An Beute wurden 10 200 Handfeuerwaffen, 205 Maschinengewehre, 20 Geschütze, über 5000 Pferde und mehrere Kriegswagen eingebracht.

Im Westen tagüber beiderseitige Artillerietätigkeit, nachts vereinzelt Störungsfeuer.

„Eine konkrete Plattform für den Frieden“

Die Neutralen zur Führer-Rede

Rom, 8. Okt. Der ungeheure Eindruck und die reifliche Zustimmung, die die große Rede des Führers in ganz Italien auslöste, finden in der Presse einmütige und hundertprozentige Bestätigung. „Das Italien Mussolinis“, so schreibt „Messagero“, „dem der Führer mit spontanem und langanhaltendem Beifall ausgenommen, überaus warmherzige Reaktionen gewidmet hat, sieht in diesen Vorschlägen des europäischen Wiederaufbaues einen Plan, der sich, was die internationalen Beziehungen anbelangt, vollkommen mit der jehesitischen Auffassung deckt. Der gesunde Menschenverstand kann unmöglich glauben, daß die Vorschläge des Führers von den verantwortlichen Regierungsmännern nicht aufmerksam geprüft werden. Sie sind geeignet, Europa in einer Ära des Wohlstandes und des Friedens bessere Tage zu eröffnen.“

„Es ist vielleicht das erste Mal in der Geschichte“, so betont „Popolo di Roma“, „daß ein Regierungswechsel und ein Führer von der Macht Hitlers, hinter dem ein 80-Millionen Volk steht, am Ende eines so rasch liquidierten Konfliktes in so hartem Maße seinem Friedenswunsche Ausdruck verleihen.“

„Die Völker horchen auf“, schreibt der „Popolo d'Italia“, der weiter erklärt, trotz des wahnwitzigen Treibens der Kriegsheyer hätten die Völker ein eigenes Gewissen. Sie seien sich darüber klar, daß die Rede Hitlers von den menschlichen Gefühlen und Idealen eines neuen Europas bezeugt sei, indem sich die Völker endlich versöhnen könnten. Die Rede sei nicht eine einseitige, ultimative, militärische Ansprache gewesen, sondern das rechte Wort eines siegreichen Führers, der alle Völker zu einer friedlichen allgemeinen Regelung auf endgültigen und sicheren Grundlagen auffordere. Die Worte des Führers seien einer ehrlichen Aufnahme wert. Aber der Horizont sei leider noch nicht von dem Versailles Gewölbe freigemacht; noch befinden sich auf dem Wege der Irrtümer. Europa erlebe ein großes Drama, das noch größer werden müsse, weil man Deutschland und einigen anderen Nationen immer alles verweigert hätte, auch das Gerechte und das Geringe.“

Rom, 8. Okt. Die überragende Bedeutung, die man in Italien der Rede des Führers beimißt, kommt darin zum Ausdruck, daß das nachhaltige Weltrecht und die Reaktionen, die die Worte Adolf Hitlers in der ganzen Welt ausgelöst haben, nicht nur aufmerksam verzeichnet und besprochen werden, sondern auch am Sonntag das Bild der Presse vollkommen beherrschen. „Die Welt steht vor der Alternative: Dauerhafter Friede oder Vernichtungskrieg. Die Völker, die die Verhaftung des Führers vernommen haben, erwarten, daß die verantwortlichen Regierungen einen Beweis ihres guten Willens geben.“ So lautet die Schlagzeile des „Messagero“, der erneut die Sinnlosigkeit eines Krieges, „der durch nichts gerechtfertigt werden kann“, hervorhebt einen Gegensatz zwischen den Regierungen der Weltmächte

und dem Empfinden ihrer Völker in Erscheinung treten. Das Blatt schreibt, man merke deutlich die Verlegenheit der französisch-englischen Presse, ihre Leser von der Unannehmlichkeit der Vorschläge des Führers zu überzeugen, denn in weiten Kreisen der Bevölkerung sei ein Krieg gegen Deutschland durchaus unpopulär, könne doch niemand erkennen, welche konkreten Ziele man eigentlich mit diesem neuen, gegen das Reich organisierten Vorgehen erreichen möchte.

Spanien: Der Friedenswille Adolf Hitlers

Madrid, 8. Okt. Die halbamtliche spanische Nachrichtenagentur „EFE“ hebt in einem Bericht vor allem die Aufrichtigkeit Adolf Hitlers hervor und betont, daß die Vorschläge zu einer friedlichen Neuordnung Europas von einem Manne ausgehen, der vier Jahre lang den Weltkrieg mitgemacht habe und die Schrecken des modernen Krieges kenne. Die Zeitung „ABC“ schreibt in ihrem Kommentar u. a. für alle neutralen Beobachter sei der verständliche Ton der Rede und der ausdrückliche Friedenswille des Führers am meisten zu begrüßen.

Madrid, 8. Okt. Der Außenminister des Blattes „Arriba“ schreibt zur Rede des Führers: Von der Annahme oder Ablehnung der Vorschläge Adolf Hitlers durch England und Frankreich hängt das Schicksal unseres Erdteils ab. Noch niemals sind europäische Fragen vor oder nach Versailles mit solcher Objektivität und so gewaltigem politischem Weitblick untersucht worden, wie jetzt durch den Führer. „Die Führer-Rede enthält alle grundsätzlichen Vorbedingungen für die Neuordnung Europas als Garantie eines dauerhaften Friedens. Nichts kann den Frieden des Abendlandes fördern, wenn Adolf Hitlers Vorschläge zur Regelung der Volkstumsprobleme berücksichtigt werden. Deutschland will weder slawische Völker unterjochen noch Nachbarstaaten einschleichen. Der Friede ist gesichert, wenn England will. Die volle Verantwortung für das Schicksal Europas lastet auf den britischen Staatsmännern.“

Dolo: „Es liegt an den Westmächten“

Dolo, 8. Okt. In den ausführlichen Kommentaren zur Führerrede stimmen die meisten norwegischen Morgenblätter darin überein, daß sie durchaus eine Verhandlungsgrundlage bieten. Besondere Beachtung finden in diesem Zusammenhang die Ausführungen des Führers über seine fähigen Bemühungen, ein freundschaftliches Verhältnis vornehmlich zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen, und die Schilderung der furchtbaren Verhältnisse, die über Europa hereinbrechen müssen, falls es zu keiner friedlichen Verständigung kommen sollte. „Tidens Tegn“ erklärt, die Rede enthalte gewisse positive Möglichkeiten für Verhandlungen. Für Norwegen sei das wichtigste, daß die

Fortsetzung auf Seite 2

und die Moral der koalitierten Ordnung Europas selbst. Nach dieser nüchternen Rechnung, die trotzdem im Innersten den Herzschlag der Ergriffenheit spüren lassen, ist die Frage nach der Möglichkeit einer internationalen Konferenz zur Verhinderung des Krieges und zur Sicherung eines dauernden Friedens nur der selbstverständliche nächste Schritt. Deutschland ist im Sinne der Führer-Rede bereit, diesen Schritt zu tun, wenn auch die anderen ehrlich partizipieren wollen. Halten Sie aber an ihrem Kriegsziel der un-

bedingten Vernichtung Deutschlands fest, so trifft uns auch eine solche Entscheidung nicht überraschend. Für sie prägte der Führer die ersten Warnworte: „Es gibt heute keine Inseln mehr“ und: „Ich zweifle keine Sekunde, daß Deutschland liegt“. Diese Worte haben das ganze Gewicht einer Millionenarmee und unüberwindlicher, jedoch erst in Polen wieder bewährter Siegestaten. Jeder Deutsche weiß, was sie bedeuten. Nun müssen auch England und Frankreich wählen.



Wortlichkeiten auch ausgeübt wurden. — Auch „Arbeiter“ stellt fest, daß die Rede des Führers mächtig war. „Kampfpfeile“ schreibt, die Rede Hitlers überstimmte alle anderen politischen Ereignisse der letzten Tage. Hitler bot in seiner Rede den Bestmöglichen die Hand. Es sei nun die Frage, ob diese sie ergreifen würden.

Schweden: „Führerrede zweifellos maßvoll“

Stockholm, 8. Okt. Auch die Stockholmer Samstagpresse stellt fest, daß die Rede des Führers mächtig war. „Kampfpfeile“ schreibt, die Rede Hitlers überstimmte alle anderen politischen Ereignisse der letzten Tage. Hitler bot in seiner Rede den Bestmöglichen die Hand. Es sei nun die Frage, ob diese sie ergreifen würden.

Rumänien: „Eine Grundlage für den Frieden“

Bukarest, 8. Okt. Die Führerrede hat in sämtlichen rumänischen Kreisen tiefen und nachhaltigen Eindruck hervorgerufen. Das große Blatt „Tribuna“ erklärt, niemand werde über die Friedensvorschläge Hitlers hinweggehen können, ohne sich mit der schweren Verantwortung kommender Verwüstungen im Falle der Fortsetzung des Krieges zu befassen. Mutig habe der Führer betont: „Die europäischen Probleme können nicht durch einen Krieg gelöst werden“. Die Brandigung dieses absurden Krieges dränge sich mit elementarer Logik auf. Die Vorschläge des Führers seien, was auch immer man an ihnen herumbedeutet, eine Friedensgrundlage, denn der Führer habe ein wirkliches Friedensangebot gemacht. Der „Tribuna“, das Blatt des Außenministers Gafencu, uberschreit seinen Auftrag: „Die Friedensvorschläge Deutschlands“. Die offiziolle „Romania“ unterstreicht, daß alles nunmehr von der Antwort Englands und Frankreichs abhänge.

Verständnis in Japan

Tokio, 8. Okt. Die gesamte Presse bringt am Samstag einen etwa halbseitigen Auszug der Führerrede und veröffentlicht Bilder von Adolf Hitler. Die Uberschriften zeigen, daß die Kernpunkte der Rede in Japan richtig verstanden worden sind. „Tokyo Asahi Shimbun“ spricht von einem Friedensvorschlag an England und Frankreich, während „Tokyo Nichi Nichi“ den Vorschlag auf Abrüstung hervorhebt. „Tsubugai Shogio Shimpo“ bezeichnet die Rede als den letzten Vorschlag des Führers und „Nippon Shimbun“ weist auf den Vorschlag auf eine neue Friedenskonferenz hin.

Die Stimme Sven Hedins

„Wer das Friedensprogramm zurückweist, lädt den Fluch der Menschheit auf sich“

Berlin, 8. Okt. Der Stockholmer Sonderberichterstatter des „Berliner Volkstages“, Dr. Paul Grahmann, hatte Gelegenheit, mit dem weltbekannten Forscher Dr. Sven Hedin über die große Rede des Führers zu sprechen. Dr. Hedin sagte folgendes: „Ich kenne die Rede Adolf Hitlers sehr genau. Ich sehe sie als das größte außenpolitische Ereignis der letzten Zeit an; sie hat für die ganze Menschheit größere Bedeutung als jemals eine andere Rede zuvor. Von ganzem Herzen hoffe ich, daß die Erklärungen des Führers des Grodeutschen Reiches auf der anderen Seite so verstanden werden, wie sie gemeint waren: Eine Hand, großmütig zum Frieden ausgestreckt, aber nicht aus Schwäche, sondern umgekehrt im Bewußtsein der Kraft des Sieges.“

Jetzt hängt es von Chamberlain und Daladier ab, wie sich das Schicksal der Welt gestalten wird. Hitler will den Frieden, die ganze Menschheit will den Frieden — ich kann mir unmöglich denken, daß England und Frankreich die ungeheure Verantwortung auf sich laden können, die ausgestreckte Hand auszuschlagen, und damit einen Krieg zu entfesseln, der die Welt um Jahrhunderte zurückwerfen wird, und bei dem, wie Adolf Hitler selbst sagte, niemand als Sieger hervorgehen wird. Der Staatsmann, der jetzt den Frieden zustande bringt, wird in allen Zeiten als Retter und Erlosser betrachtet werden — der jedoch, der dieses Friedensprogramm zurückweist, wird den Fluch der Menschheit auf sich laden.

Auch die Meinungen über die Kolonialfrage haben mich sehr interessiert, da ich schon immer der Auffassung gewesen bin, daß die Verteilung der Erde ungerecht ist und Deutschland den notwendigen Lebensraum bekommen muß. Ich wiederhole noch einmal, ich hoffe, daß die nächsten Tage das erlösende Wort bringen und die großangelegte Rede Adolf Hitlers in ihrer klugen Mäßigung zum Frieden führt.“

Schweres Verkehrsungluck in Berlin

Berlin, 8. Okt. Am Sonntag gegen 21.30 Uhr fuhr auf Bahnhof Gesundbrunnen der D-Zug 17 (Stettiner Bahnhof—Sahmit) auf den ausfahrenden Personenzug 411 (Stettiner Bahnhof—Stargard) auf. Der letzte Wagen des Personenzuges wurde teilweise eingedrückt und geriet in Brand. Der vorletzte Wagen wurde leichter beschädigt.

Die Zahl der Toten und Verletzten ist noch nicht genau bekannt. Es ist zu befürchten, daß über 20 Tote zu beklagen sein werden. Die Verletzten sind Berliner Krankenhäusern zugeführt worden. Der unbeschädigte Teil des Personenzuges hat seine Fahrt fortgesetzt. Der Botendienst war für kürzere Zeit unregelmäßig. Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet.

Einer englischen Mine zum Opfer gefallen

Amsterdam, 8. Okt. Der holländische Dampfer „Binnendijk“ (6977 Tonnen) ist in der Nacht zum Sonntag gegen 2 Uhr morgens in der Näh des Leuchtturmes von Shambles auf eine englische Mine gelaufen und gesunken. Alle 41 Besatzungsmitglieder konnten gerettet werden und sind im englischen Marinehafen von Weymouth an der Südküste Englands an Land gebracht worden. Die „Binnendijk“ gehörte der Holland-Amerika-Linie und befand sich auf der Fahrt von Kewport nach Rotterdam. Damit ist wieder eines der vielen neutralen Schiffe, die England durch seine Minenfelder zur Untersuchung in die Kontrollhafen schleppt, von einer englischen Mine zerstört.

Riesenfeuer in London

London, 8. Okt. Die heutige Verdunkelung in Westend wurde durch einen Riesenbrand erhellt, der abends in einem großen Lagerhaus für Möbel ausbrach, in dem seit Wochen die Möbel

der aus London evakuierten Familien untergebracht sind. 60 Motorspritzen bekämpften das Feuer, und es dauerte zwei Stunden, bevor der Brand auch nur eingedämmt werden konnte. Wertvolle Kunstwerke und teure Möbel und Gobelins waren von dem Feuer bedroht. Auch Möbel, die dem Herzog von Kent gehören, befinden sich in dem Lager, sind jedoch soweit bisher feststeht, nicht beschädigt worden.

Die Nordfud-S-Bahn in Berlin fertig

Berlin, 8. Okt. Der alte Wannsee-Bahnhof ist stillgelegt, der neue unterirdische Anhalter S-Bahnhof tritt an seine Stelle. Reichsverkehrsminister Dr. Doppenhofer erteilte am Sonntag die Genehmigung zur Eröffnung des Betriebes der nunmehr fertiggestellten Nordfud-Strasse der S-Bahn. Von Montag ab gibt es eine durchgehende Strecke Wannsee—Oranienburg und in etwa 14 Tagen wird der durchgehende Betrieb auch auf den Strecken Lichterfelde Ost—Bernau und Mahlow—Velten aufgenommen werden. Ein Riesensprojekt mit einem Uebermaß an Arbeit ist mit dem Reisterwerk, das hier geschaffen wurde, Wirklichkeit geworden; für die Reichshauptstadt beginnt ein neuer Abschnitt ihrer Verkehrsgeschichte.

Neue Verlegung der belgischen Neutralität durch französische Flugzeuge

Brüssel, 8. Okt. Nach Pressemeldungen ist es, wie erst jetzt bekannt wird, am Freitag zu einer neuen Verlegung der belgischen Neutralität durch ein französisches Militärflugzeug gekommen. Die französische Maschine, die sich angeblich im Reibel verirrt haben will, nahm eine Notlandung in der Näh von Langemarck, also etwa 30 Kilometer von der französischen Grenze entfernt, vor. Die aus zwei Unteroffizieren bestehende Besatzung wurde von der belgischen Gendarmerie interniert. Das Flugzeug, in dem sich militärische Dokumente befanden, wurde beschlagnahmt.

Belgiens Neutralitätspolitik

Brüssel, 8. Okt. Ministerpräsident Pierlot gab in einer Ansprache an die Presse einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der belgischen Außen- und Innenpolitik. Einleitend wies Pierlot auf die Neutralitätspolitik Belgiens hin. Er erklärte, daß Belgien auf allen Seiten vom Kriege umgeben sei, aber dennoch bisher die Vorteile des Friedens genieße. Es handele sich jedoch um einen relativen Frieden, und er gebe zu, daß die Neutralität eine Lage sei, die an sich wenig beneidenswert sei. Der Friede sei ein unschatbares Gut für alle Völker, aber besonders für ein kleines Land wie Belgien, das größeren Gefahren als irgend ein anderes Land ausgesetzt sei. Keine Verpflichtung zwingt Belgien, für den einen oder anderen kriegsführenden Staat Partei zu ergreifen. Belgien habe seine gegenteilige Lage schon seit dem Jahre 1936 festgelegt. Alle Nachbarstaaten hätten spontan die Respektierung dieser Neutralität proklamiert und hätten ihre Garantieverpflichtungen seitdem erneuert. Pierlot betonte dann, daß die Presse nichts tun dürfe, um die Auffassung der Neutralität, die die Belgier sich halten wolle, zu entwerfen. Die Neutralität sei nicht eine Haltung, die man aus Mangel an etwas Besserem eingenommen habe. Es handele sich um die männliche Haltung eines Volkes, das sich selbst treu bleiben wolle.

Die belgische Unabhangigkeitspolitik werde von allen Belgiern einstimmig unterstützt. Eine Politik, die ihren Anziehungspunkt in einem anderen Lande haben würde, wäre der Untergang Belgiens. Pierlot richtete dann einige ermahnende Worte an die belgische Presse. Er betonte insbesondere, daß es nicht möglich sei, im Frieden leben zu wollen und gleichzeitig eine kriegerische Sprache zu führen.

Seine Ausführungen über das internationale Problem beendete der Ministerpräsident mit den Worten, daß er sehr daran glaube, daß Belgien der Gefahr entzogen könne. Allerdings müßten alle Vorsichtsmaßnahmen in Vorausicht des Schlimmsten getroffen werden, auch wenn sie sich als unnötig erweisen sollten.

Holland gegen Churchills Seeraubermethoden

Amsterdam, 4. Okt. Wie der „Telegraaf“ aus London meldet, sind die vorläufigen Besprechungen zwischen der niederländischen Abordnung und den Vertretern des englischen Ministeriums für wirtschaftliche Kriegsführung vorläufig abgeschlossen. Gegenstand der Verhandlungen bildete die Frage einer mildernden Anwendung der Kontrollmaßnahmen auf Konterbande, die von niederländischer Seite angestrebt wird. Der Leiter der niederländischen Delegation ist nach Holland zurückgekehrt, wo er seiner Regierung berichten will. Wie der „Telegraaf“ hört, seien fast unrentable Beschlüsse noch nicht in Aussicht, so daß mit der Möglichkeit einer holländisch-englischen Uebereinkunft noch nicht gerechnet werden könne.

Starker Verkehrsruckgang im Amsterdamer Hafen

Amsterdam, 4. Okt. In der Woche vom 16. bis 22. September sind in den Amsterdamer Hafen insgesamt nur 11 Schiffe eingelaufen, werden 9 Schiffe in See gingen. Damit ist der Schiffsverkehr für diese Woche auf etwa 20 v. H. des normalen Friedensstandes gesunken. Es ist leicht erklärlich, daß ein Verkehrsruckgang um 80 v. H., wie er sich für diese Woche zeigte, für den Amsterdamer Hafen katastrophale Folgen haben mußte. Auch dieser Fall ist eine Auswirkung der britischen Wirtschaftskriegsfuhrung, die angeblich die Handelsinteressen der Neutralen so „schonend“ behandelt.

Englisches U-Boot schwer beschädigt

Erfolgreicher Angriff deutscher Kriegsschiffe

Amsterdam, 7. Okt. Wie „United Press“ aus London meldet, ist ein britisches U-Boot schwer beschädigt nach seiner Basis zurückgekehrt. Das U-Boot habe mehrere Stunden unter Wasser in der Nordsee zubringen müssen, da es von deutschen Kriegsschiffen angegriffen worden war. Detektor, Radioanlage sowie einige Maschinen des U-Bootes seien zerstört worden. Doch habe das Schiff später an der Westkust der Heimat hafen erreichen können.

Deutsche Wirtschaftsdelegation nach Moskau

Berlin, 8. Okt. Bei seinem letzten Besuch in Moskau hat der Reichsauenminister von Ribbentrop mit dem Präsidenten des Rates der Volkskommissare der UdSSR, Molotom, Vereinbarungen getroffen, nach denen die beiden Regierungen mit allen Mitteln die Wirtschaftsbeziehungen und den Warenumsatz zwischen Deutschland und der UdSSR entwickeln werden. Es soll zu diesem Zweck von beiden Seiten ein Wirtschaftsprogramm aufgestellt werden, nach dem die UdSSR Deutschland Rohstoffe liefert, die Deutschland seinerseits durch industrielle auf längere Zeit erstreckende Lieferungen kompensieren wird. Dieses Wirtschaftsprogramm soll so gestaltet werden, daß der deutsch-sowjetrussische Warenaustausch seinem Volumen nach das in der Vergangenheit erzielte Höchstmaß wieder erreicht.

Zur Durchführung dieser Vereinbarungen ist Vostschastier Ritter, der die Oberleitung aller wirtschaftlichen Angelegenheiten im Auenamt hat, und eine Wirtschaftskommision, die unter Führung des Gesandten im Auenamt, Dr. Schnurre, steht, Samstag nach Moskau abgereist. Der Delegation gehören sowohl Vertreter der beteiligten deutschen Reichsministerien als auch der deutschen Wirtschaftskreise an. Außer der Steigerung des Warenumsatzes zwischen beiden Ländern werden sich die Besprechungen insbesondere auch auf die Transport- und Verkehrsfragen zwischen Deutschland und UdSSR, erstrecken.

Verhandlungen zwischen Rußland und Finnland

Moskau bittet um Entsendung eines Sonderbeauftragten

Helsinki, 8. Okt. Das finnische Nachrichtenburo teilt mit, daß wie schon Außenminister Erko am 18. September bekannt gab, zwischen Finnland und Rußland auf diplomatischem Wege Verhandlungen über gewisse Fragen politischer und wirtschaftlicher Art geführt worden seien. Die sowjetrussische Regierung habe sich nunmehr erkundigt, ob die finnische Regierung bereit sei, einen Sonderbeauftragten zu entsenden, um über vorliegende Fragen zu verhandeln.

Litauische Delegation nach Moskau

Kowno, 7. Okt. Zur Fortsetzung der litauisch-sowjetrussischen Verhandlungen begab sich am Samstag vormittag eine größere litauische Abordnung unter Führung des Außenministers U r b i s nach Moskau. Die Abordnung reiste in einem Sonderflugzeug nach Riga und von dort mit dem fahrplanmäßigen sowjetrussischen Flugzeug nach Moskau.

Eben hegt weiter

London, 8. Okt. In einer Rundfunkansprache sagte Dominikminister Eben am Freitag nach einem Hinweis auf die „Antwort des britischen Empires auf den Appell für die große Sache“, diese Antwort verkörpere die von allen geteilte Entschlossenheit, „der Herrschaft der Gewalt ein Ende zu machen und die kleinen und großen Nationen von der dauernden Bedrohung ihrer Freiheit zu befreien, damit die Völker der Welt wieder ihr eigenes Leben in Frieden und Sicherheit führen können“. Das britische Empire sei bereit, seine ganze Kraft der Erreichung dieser Ziele zu widmen.

Späte Entschuldigung

für britischen Luftangriff auf deutschen Dampfer „Franken“

Amsterdam, 4. Okt. Die englische Regierung hat sich gezwungen gesehen, jetzt endlich die Neutralitatsverletzung zuzugeben, die ein britisches Flugzeug durch einen Angriff auf den deutschen Dampfer „Franken“ innerhalb der holländischen Hoheitsgewässer bei Padang begangen hat. Wie der niederländische Regierungspressediens mitteilt, sei ein Bericht des niederländischen Generalkonsuls in Singapore eingetroffen, wonach der Befehlshaber der britischen Marine in Malaka im Namen der britischen Marinebehörden eine Entschuldigung dafür ausgesprochen habe, daß ein Flugzeug des britischen Kriegsschiffes „Cornwall“ am Morgen des 16. September auf der Höhe von Rabang an der Westküste von Sumatra sich wegen „schlechter Sicht“ zu nahe an die Küste begeben und „zu spät bemerkt“ habe, daß es sich über holländischem Hoheitsgebiet befand. (1)

Aufhebung militärischer Schutzmaßnahmen an der rumänisch-ungarischen Grenze

Bukarest, 8. Okt. Die rumänische Regierung gibt bekannt, daß die jugoslawische Regierung am 24. September in Bukarest und Budapest im Hinblick auf eine Entspannung zwischen Rumänien und Ungarn angetreten habe, die beiden Staaten möchten ihre vorbereitenden militärischen Schutzmaßnahmen an der gegenseitigen Grenze rückgängig machen. Die ungarische Regierung habe daraufhin am 30. September mitgeteilt, daß sie solche Maßnahmen zur Zeit bereits getroffen habe und weitere militärische Vorbereitungen rückgängig zu machen bereit sei. Rumänien habe die rumänische Regierung in Belgrad und Budapest bekanntgegeben, daß sie auch ihrerseits die getroffenen militärischen Schutzmaßnahmen weitgehend rückgängig gemacht hat.

Funffacher Frauenmorder. Der Frauenmorder Eichhorn aus Auling in Bayern hat nun auch den Mord an Rosa Eigelein und Maria Borg zugegeben. Damit hat er fünf Mordtaten eingestanden. Er hatte im Jahre 1931 die ledige Katharina Schahl erwürgt, genozuchigt und dann in die Nar geworfen. Im Jahre 1934 hatte er die verheiratete Anna Gell aus München und die ledige Berta Sauerbed in Munsterhausen erwürgt und dann mit dem Trommelreoler erschossen. Auf dieselbe Weise hat er den Mord an Rosa Eigelein und Maria Borg begangen. Der Lustmorder, der im ganzen über achtzig Sittlichkeitsverbrechen an Frauen und Mädchen zugegeben hat, wird sich demnächst vor dem Sondergericht in München zu verantworten haben.



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 9. Oktober 1939.

Zur Ernte des Obstes

Unsere Obsternte fällt erfreulicherweise vielfach reichlicher aus, als vermutet wurde. Nun gilt es aber, durch sachgemäßes Ernten den hohen Nähr- und gesundheitlichen Wert des Obstes restlos seiner Bestimmung zuzuführen. Ganz besonders wichtig ist eine pflegliche Behandlung des Winterobstes, denn sein Wert kann durch eine unsachgemäße Ernte wesentlich beeinträchtigt werden. Vor allem muß man das Winterobst baumreif werden lassen. Die leichte Löslichkeit des Fruchtkerns vom Fruchtholz ist das sicherste Zeichen für diesen Zustand. Wird das Obst zu früh geerntet, so behält es die Eigenschaften an Größe, Farbe und Güte. Das Obst erhält nämlich erst in der letzten Zeit vor der Baumreife seine volle Ausbildung an Größe, Farbe und Güte. Dem Käufer ist mit zu früh geerntetem Obst nicht gebietet. Der geeignete Zeitpunkt für die Ernte des Winterobstes dürfte Mitte Oktober sein. Auch die Güte des Obstes hängt wesentlich von der Zeit der Ernte ab. Rostobst darf geschüttelt werden, es sollte aber nicht zerplatzen, denn sonst legt auf den Verlesungen eine saure Gärung ein, wodurch der Stoff verdorben wird, bevor er ins Fach kommt. Besonders sorgfältig muß aber alles Tafel- und bessere Wirtschaftsobst gepflückt werden. Es muß von Bruchstellen freibleiben und auch den Stiel behalten. Bei sorgfältigem Pflücken und sorgfältiger Beförderung des Obstes so der Erntestelle zum Lager- oder Versandraum lassen sich solche Druckstellen vermeiden. Zweckmäßige Pflückgeräte und Beförderungsmittel sind ja allgemein bekannt. Es ist ferner noch zu beachten, daß das Obst beim Ernten abgetrocknet sein soll.

Auch Führerwerke vorchriftsmäßig beleuchten! Es liegt Verantwortung vor, darauf hinzuweisen, daß auch die Lenker von Führerwerken mit Eintritt der Dunkelheit für die vorchriftsmäßige Beleuchtung ihrer Fahrzeuge zu sorgen haben. Selbstverständlich müssen dabei die im Hinblick auf die Verkehrssicherung ergangenen Anordnungen genauestens beachtet werden. Die Lampen sind entweder mit geschützten Kappen zu überziehen oder in anderer geeigneter und ausreichender Weise gegen Fliegerrisik abzublenken.

Ermäßigte Gebühren für Postpakete von Abwanderern aus dem Westen. Die Deutsche Reichspost erleichtert allen Personen, die ihren Aufenthalt aus den westlichen Grenzregionen haben verlassen müssen, die Befreiung von Postpaketen mit Kleidern und Wäsche an ihre Angehörigen in der Heimat und umgekehrt durch Ermäßigung der Paketgebühr. Die Gebühr für gewöhnliche Pakete und unversiegelte Wertpakete ist ohne Rücksicht auf Gewicht und Entfernung auf 50 Pfg. festgesetzt worden. Die Pakete und die zugehörigen Paketarten müssen den Stempelabdruck einer NSDAP-Dienststelle und den Bemerkt „Kleidungsstücke“ tragen.

Keine Angehörigenbesuche an der Westfront. Wie wir erfahren, haben Angehörige von an der Westfront stehenden Soldaten den begründeten Wunsch, die Soldaten dort zu besuchen. Wenn Kampfhandlungen in nennenswertem Umfang im Westen zur Zeit auch nicht stattfinden, so ist das in Frage kommende westdeutsche Gebiet trotzdem Kriegsgebiet. Die Einreise kann deshalb nur mit Genehmigung der militärischen Dienststellen erfolgen; diese sind aber leider gezwungen, alle derartigen Gesuche ausnahmslos abzulehnen. Es wird deshalb im eigenen Interesse dringend gebeten, derartige Reisepläne aufzugeben und von entsprechenden Gesuchen in jedem Falle abzusehen. Die Einreise ohne Genehmigung zu versuchen, ist ausichtslos, verursacht deshalb nur unnötige Kosten und beträchtliche Unannehmlichkeiten.

Grömbach, 9. Okt. (Eine schöne Gemeindefeier.) Der vorletzte Sonntag stand ganz unter dem Zei-

chen der Mütterehrerung. Die von der Frauenschaft schon geschmückten Räume von Johannes Frey waren dicht besetzt. Die Feier wurde eingeleitet mit dem Lied „Seht euren Helden Steine“. Pp. Walz sprach zu den Müttern. In zu Herzen gehenden Worten erinnerte er an das Ein- und Zwei-Kindereltern der Systemzeit und die Bevölkerungspolitik im heutigen nationalsozialistischen Staat. Er gedachte jener Mutter, die den Größten aller Deutschen gebar, unseren Adolf Hitler. All der Mütter, die ihre Heimat im Westen verlassen mußten, gedachte der Redner und richtete den Appell an alle Volksgenossen, gerade diesen Müttern unter die Arme zu greifen und mitzuhelfen, ihnen die Heimat zu erziehen. Pp. Walz schloß mit den Worten: „Mögen die Mütter dieses Ehrenkreuz noch viele Jahre tragen, stets in dem stolzen Bewußtsein, dem deutschen Volk die Söhne geboren zu haben, die unser Vaterland neu gestalteten und heute draußen an der Front unser aller Leben schützen.“ — In dem anschließend gemütlichen Teil wurden die Mütter mit Kaffee und Kuchen bewirtet und die Gemeindeverwaltung stiftete jeder Mutter eine Flasche Wein. Voller Stolz und tiefer Dankbarkeit lehrten sie heim. — Die Kartoffeln sind soweit unter Dach. Qualität und Quantität befriedigen. Jetzt geht es dann hinter das Obst. Äpfel versprechen eine gute Ernte.

Kohrdorf, 9. Okt. (60. Geburtstag.) Heute kann unser geschätzter Mitbürger Alfred Poeschel sen. den 60. Geburtstag begehen. Seit er hier weilt, war er in den Vereinen hervorstechend tätig. Der Deutschen Turnerschaft war er stets besonders zugehörig und führte mit ihr große Stücke auf der Bühne des Vereinsbühnen auf. Mit Leib und Seele aber ist Herr Poeschel Sänger. Dem hiesigen Liedertanz gehörte er bereits 31 Jahre an und ist manches Jahr schon dessen Schriftführer.

Ragold, 9. Okt. (Kein Kirchweih-Markt!) Der übliche Kirchweih-Markt (Krämer-, Vieh- u. Schweinemarkt), der am 12. Oktober hätte stattfinden sollen, fällt in diesem Jahre aus.

Ragold, 9. Okt. (Frau Dr. Rauchsoltz †.) Eine alte Parteigenossin und bekannte Persönlichkeit, Frau Dr. Rauchsoltz, ist in Bad Liebenzell gestorben und wird in Ragold heute Montag um 15.00 Uhr an der Seite ihres vor Jahren verstorbenen Mannes, der ein geschätzter Arzt hier war, beigesetzt. Eine Abordnung der NSDAP wird ihr das Geleit geben.

Calw, 9. Okt. (Das Staatsexamen bestanden.) Am Lehrinstitut für Dentisten in Karlsruhe, hat Herrmann Eiseler aus Calw sein Staatsexamen mit „gut“ bestanden.

Herrenberg, 9. Okt. (BDM schickt Liebesgaben.) Die Mädel vom Untergang Schönbusch des BDM, senden seit einiger Zeit den zur Wehrmacht eingerückten HJ-Kameraden regelmäßig „Liebesgaben“. Wie sehr sich die Soldaten darüber freuten, beweist eine Anzahl dankender Briefe.

Stuttgart, 8. Okt. (Arbeitstagung des Kreisjes.) Kreisleiter Fischer gab auf einer Arbeitstagung des Kreisjes Stuttgart ein Bild von den mannigfachen Aufgaben der Partei, die in dem unerklärlichen Willen gipfelten, in der Heimat den fahrlässigen Blod der Gemeinschaft zu schmieden, der neben den besten Vätern und Männern, die in selbstverständlicher Pflichterfüllung Arbeit und neue Aufgaben auf sich genommen und gelöst haben. Jeder wird auf dem Platz, wohin er vom Führer befohlen wurde, immer seine Pflicht tun. Dabei haben sich die Parteigenossen in den Ortsgruppen und in den Zellen um die Sorgen und Wünsche aller Volksgenossen zu kümmern. Zum Schluß machte SA-Oberführer Himpel noch einige Ausführungen.

Bon der Straßenbahn angefahren. Gegen

Witternacht wurde in der Kordungstraße ein 69 Jahre alter Mann von einer Straßenbahn angefahren. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und Kopfverletzungen. — Ebenfalls gegen Mitternacht wurde in der Landhausstraße in Gaisburg ein 29jähriger Mann von einer Straßenbahn angefahren. Er trug einen schweren Schädelbruch davon.

Trossingen, 7. Okt. (Harmonikas für unsere Soldaten.) Während des letzten Rundfunk-Wunschkonzerts für unsere Soldaten teilte der Konzertanleger u. a. mit, daß von der Firma Matth. Hohner AG. 5000 Rundharmonikas und 100 Handharmonikas als Geschenk an unsere Soldaten abgehen werden. Diese Ankündigung wird bei unseren Soldaten im Osten und Westen sicherlich helle Freude hervorgerufen haben.

Unterschwarzach, Kr. Ravensburg, 8. Okt. (Schonenbrunn.) Donnerstagsbrach in der mit großen Frucht- und Futtervorräten gefüllten Scheuer des Bauern Leopold Lachenmaier in Schönbusch bei Unterschwarzach Feuer aus, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Den Anstrengungen der Feuerwehren gelang es, das Wohnhaus zu retten. Der Brand ist im Heutof entstanden.

Bad Imnau, Kr. Hechingen, 7. Okt. (Arbeitsmädchen kommen.) In das „Schwarzwaldheim“ im nahen Mähringen werden demnächst Arbeitsmädchen einziehen. Sie werden in den Nachbardörfern in der Landwirtschaft einaciert werden.

Tübingen, 7. Okt. (300 000 Zentner Obst.) Die Kernobsternte im Tübinger Kreis wird in diesem Jahr auf ca. 300 000 Zentner geschätzt. Im Rekordjahr 1937 waren 170 000 Zentner Kernobst angeliefert worden. Die drei größten Kreisgemeinden, Tübingen, Rottenburg und Württemberg, haben auch die Höchstzahl an Obstbäumen in Württemberg. An der Spitze steht Tübingen mit 110 000, Rottenburg mit 54 800 und Württemberg mit rund 48 000.

Reutlingen, 7. Okt. (Handelstammerpräsident.) Der Reichswirtschaftsminister hat den Direktor der Pfeiffle AG., Reutlingen, zum Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Reutlingen ernannt.

Rottweil, 7. Okt. (Wer war der Brandstifter?) Die Strafkammer Rottweil hatte sich neuerdings mit einem Brandfall zu befassen, der sich am 17. April d. J. in Dornhan (Kr. Horb) ereignete. Angeklagt war wegen vorläufiger Brandstiftung der in Dornhan wohnhafte 46jährige Johann Böhrer. Der Angeklagte bestritt jetzt wie auch in seinen früheren Vernehmungen mit Nachdruck, der gefuchte Brandstifter zu sein. Da durch die Zeugenaussagen keine Klarheit betr. der Täterschaft des Angeklagten geschaffen werden konnte, erfolgte trotz des Verdachtes, der nach wie vor gegen ihn besteht, Freispruch aus Mangel an Beweisen.

Neckarsum, 7. Okt. (Den Verlesungen entgegen.) Flächner Johannes Weber aus Bad Wimpfen, der, wie berichtet, bei Dacharbeiten in der Saline Ludwigsball von der Leiter abgestürzt war, ist im hiesigen Krankenhaus an den Folgen eines Schädelbruchs gestorben.

Hepfau, Kr. Nürtingen, 8. Okt. (Aufbauhülfer.) Die SA-Standarte 119, Stuttgart, hat ihr Erholungsheim, das den Namen des Führers der SA-Gruppe Südbw., Obergruppenführer Hanns Ludin, trägt, vorübergehend zwei Klassen der Aufbauschulen Württembergs zur Verfügung gestellt. Bekanntlich ist Obergruppenführer Ludin vor einiger Zeit zum Inspekteur dieser Schulen ernannt worden.

Asperg, 4. Okt. (Vom Zug überfahren.) Auf dem Bahnsteig zwischen Asperg und Tamm wurde die Leiche eines 68jährigen Mannes aus Asperg gefunden. Er schien, wie die Ermittlungen ergaben, freiwillig aus dem Leben.

Hohenasbach, Kr. Baihingen, 4. Okt. (Vom Nebenst.) Obwohl das Wetter in der letzten Zeit nicht gerade günstig war, ist man mit dem Stand der Weinberge zufrieden. Die kalten Nächte haben bisher noch keinen nennenswerten Schaden angerichtet. Etwas mehr Sonne würde die Qualität des Heurigen noch erhöhen.

Kind, komm heim!

Roman von J. Schneider-Förstl
Arbeiter-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meißner, Werdau

33. Fortsetzung

„Ich hatte sie mir ganz anders vorgestellt“, bekannte Frau Jandor, als sie nach einer Viertelstunde den linoleumbelegten Gang der Klinik hinunterschritten. „Sie tut mir über die Nähen leid. Man muß gut zu ihr sein!“

Er nickte und sah noch einmal nach der weißladierten Tür zurück, hinter der Lenore Spiring lag, die sich eben von Michael Koltinhaus eine zweite Dede über die Füße breiten ließ. Sie fror jetzt so leicht.

„Schlafen Sie ein bisschen, Lenore!“ bat der besorgte Mann. „Es war doch anstrengend.“

Der Besuch von Frau Jandor? meinte sie lächelnd. „Nein, Sie Güter — anstrengend ist nur das Denken! Das viele Denken, Michael! Es zerprengt mir noch den Kopf. Wenn ich erst einmal alles entwirrt habe, diesen ganzen Anwäl von Wenn und Aber, dann ist Friede in mir, dann bin ich erst wirklich über den Berg. — Vielleicht ist auf der anderen Seite doch auch noch ein Tal, in dem es sich leben läßt.“

„Sicher, Lenore“, sagte er teilnehmend. „Um was sorgen Sie sich denn eigentlich so sehr?“

„Um Mich.“

„Er ist doch gesund, Lenore.“

„Nein, er ist krank, mein Freund, und es kann ihm niemand helfen als ich.“

„Wie denn, Kora?“

„Ich muß ihm seine Freiheit wiedergeben“, sagte sie mit einer steilen Falte zwischen den Augen. „Er muß wissen, daß er nicht mehr an mich gebunden ist, an die Frau, die ihm keine Erfüllung mehr schenken kann.“

„Lenore!“

„Ach“, rief sie gequält, „bleiben wir doch ehrlich, Koltinhaus! Sie sind es ja immer gewesen, und das habe ich so sehr an Ihnen gewöhnt. Das ist das Schwerkste für einen Mann, wenn er weiß, daß sich kein Blut nicht mehr werden

läßt. — Sagen Sie nicht nein! Es ist ja. Darum habe ich ja auch darauf gedrungen, daß er mit seiner Mutter nach Hause fährt. Allein werde ich viel eher mit allem fertig.“

„Glauben Sie, Lenore?“

„Ja. Es wäre so lieb, wenn Sie noch ein bisschen bei mir aushalten würden, bis das Ärgste überwunden ist. In Rottenbusch habe ich ja dann meinen Koozigen.“

Er nahm wortlos ihre schmale Hand in die seine und umschloß sie fest. „Und wenn Sie dann frei sind, Lenore —? Was ist dann?“

„Dann“, sagte sie mit einem Glänzen in den Augen, „erlöse ich ihn.“

Es war ehrliche Angst in seiner Stimme, als er sie fragte, wie sie das machen wolle.

Sie lächelte und erzählte ihm von dem Traum, den sie in Brunnen gehabt hatte. „Ich höre immer noch sein Bitten und wie er mich ansieht: Erbarme dich meiner! — Würden Sie mir helfen, wenn ich in Rottenbusch ein Kinderheim errichte? Für Kinder, die nichts mehr ihr eigen nennen: keinen Vater, keine Mutter, keine Heimat — gar nichts! Nur die allerärmsten will ich zu mir nehmen. Dann bin ich auch Mutter! — Oh, Koltinhaus, helfen Sie mir für den Anfang ein paar tausend Mark. Ich zahle es Ihnen auf Heller und Pfennig zurück.“

„Ja, Lenore! Aber nur unter einer Bedingung!“

„Unter welcher?“ fragte sie verzagt.

„— daß ich der Vater dieser Kinder sein darf.“

„Oh, Michael —“ Aufweinend barg sie ihr Gesicht an seiner Schulter.

12

Zweite Nacht auf dem Jandorhof!
Sendungsengel klingt hell und klar wie vor Wochen das erste Erntesignal. Die Nächte sind schwül, und der Schlaf ist kurz und schwer.

Arbeit mit der Sense ist Mannesarbeit, wenn sie sich auch verändert und den technischen Erzeugnissen der Neuzeit angepaßt hat. Wiesenmäh ist Knechtesspiel.

Und mitten unter diesen Knechten steht Joachim Jandor und beißt die Zähne aufeinander, läßt mit knappen, energiegelichem Strich den Stahl durch Margueriten, Blutstropfen und Akeleien gehen und hält aus, bis der letzte Schwaden gefallen ist.

Dann beißt er noch einmal die Zähne aufeinander, um zu verbergen, daß ihm die Knie zitterten und der Körper von der ungewohnten Anstrengung wie zerschlagen ist. Während die Knechte sich zu dem verdienten Krug am Raine niederlassen, geht er dem Walde zu und wirft sich ins Moos. Er ist ausgepumpt bis ins Letzte. Er ist fertig. Kein Kopf dröhnt und kein Herz schlägt zum Zerpringen. Er spürt keinen Arm mehr. Sie sind ihm wie vom Körper gebrochen.

Es ist der dritte Tag, daß er mit den Knechten zur Mäh geht, und die dritte Nacht, daß Johanna Rizius glaubt, ein Stöhnen aus seinem Zimmer zu hören.

Sie hat noch kaum ein zusammenhängendes Gespräch mit ihm geführt, seit er zu Hause ist. Er hat sie mit einem flüchtigen Händedruck und einem noch flüchtigeren Blick begrüßt. Das war alles. Sie wußte um das Fürchterliche, das er trug, und hatte sich vorgenommen, gut und hilfsbereit gegen ihn zu sein — auch gegen Frau Lenore Spiring, wenn sie käme.

Frau Jandor hatte ihr davon gesprochen, daß sie jetzt mit der Schwiegertochter ausgehört und bereit sei, ihr das Los zu erleichtern, soviel in ihrer Macht stünde. Trug doch ihr Sohn Schuld an deren traurigem Schicksal.

Mitten auf der Wiese, die in den Wald gebettet ist, bleibt Johanna stehen, um das Bild nicht zu zerstören, das sich ihr unvermutet bietet: Eine Rehgeiß mit zwei Jungen ist in der Morgenstille und nimmt keine Notiz von dem schwachenden Häher, der sie umkreist. Dann und wann wirft das Muttertier auf, spielt mit den Laufschern, sichert umher und nährt an den seidigen Gräsern, auf denen noch der Tau des Morgens schimmert.

Johanna vermeint schon, sie trage die Schuld, als plötzlich ein Rotkehlchen zu jetern anfängt, dem sich eine Amsel anschließt. Und nun keißt auch ein Eichelhäher, und eine Krähe beginnt wütend zu kreischen.

Das Mädchen sieht, wie die Geiß die Augen unbeweglich nach dem Waldrand gerichtet hält. Noch üben die Jungtiere ahnungslos weiter, stufen, als sie ein nälender Fiepton erreicht, und trollen willig herbei. Sie gucken mit neugierigen Kinderaugen die Mutter an und halten sich an ihrer Seite.

(Fortsetzung folgt.)

Neckarhausen, 8. Okt. (Aus dem Neckar geborenen.) Am Freitag wurde aus dem Neckar die Leiche eines 65jährigen Mannes aus Tübingen geborgen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Mann freiwillig in den Tod gegangen ist.

Mannheim, 8. Okt. (Nationaltheater 160 Jahre alt.) Am Samstag, den 7. Oktober, feierte sich zum 160. Male der Gründungstag des Mannheimer Nationaltheaters. Aus diesem Anlaß brachte das Nationaltheater Heinrich Heines Schauspiel „Prommy zur Erläuterung und damit das neueste Werk einer der bekanntesten Persönlichkeiten der jüngeren deutschen Dichtergeneration.

Heidelberg, 7. Okt. (Straßenbahnwagen stürzt um.) In der Frühe stürzte am Karlsruher ein aus Neckar- gemünd kommender Wagen der Heidelberger Straßenbahn um, vermutlich durch zu schnelles Einbiegen in die Kurve. Verschiedene Fahrgäste erlitten leichte Verletzungen.

Wetzheim, 7. Okt. (Sturz.) Beim Obstpflücken fiel der Schreinermeister Martin Grimmer vom Baum in einen 10 Meter tiefen Graben. Seine Verletzungen waren so schwer, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Tauberdifflingsheim, 7. Okt. (Seinen Verletzungen erliegen.) Der Erbhofbesitzer Tibius Borst aus Wetzheim, der durch einen Personenwagen angefahren wurde, ist jetzt seinen Verletzungen erlegen.

Wensheim, 7. Okt. (Brand.) Durch Explosion einer beim Anwärmen eines in der Halle des benachbarten Gutshofes Stubenwald stehenden Bulldoggs, dessen Motor nicht anspringen wollte, explodierte eine Löslampe, und in kurzem Hand die ganze bis unter das Dach mit Frucht gefüllte Scheune in Brand, der Ertrag eines ganzen Jahres von dem mehrere hundert Morgen umfassenden Gutshof.

Appenweier, 8. Okt. (Brand.) Hier brach in dem Anwesen des Wagnermeisters Reif ein Brand aus, der Werkstätte, Scheune und Stallung vollständig vernichtete. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Freiburg, 8. Okt. (Ein 70jähriger Brandstifter.) Der 70 Jahre alte Bernhard Wehr aus Eisenbach, wohnhaft in Neustadt im Schwarzwald, wurde wegen vorsätzlicher Brandstiftung von der ersten großen Strafkammer beim Landgericht Freiburg zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Dem Angeklagten wurde der § 51 Abs. 2 zugestimmt. Die Verhandlung fand im Amtsgerichtsgebäude in Neustadt statt.

Neuordnung der Kohlenversorgung

Die Verteilung der Hausbrandkohle erfolgt nach besonderen Erhebungen

Durch die Anordnung 3 der Reichsstelle für Kohle vom 21. September 1939 wird die Brennstoffversorgung der Haushaltungen, der Landwirtschaft und des Kleingewerbes neu geregelt. Vorgeföhrieben ist eine Bestands- und Bedarfserhebung. Hierüber gilt folgendes:

A) Haushaltungen mit Ofenheizung.

(Dauerbrandöfen, Kachelöfen, mittels Kachel- oder sonstigen Öfen beheizte Etagenheizungen, Küchenherde.)

Jeder Verbraucher von Hausbrand für Ofenheizung und Koch- und Waschwede muß sich in der Zeit von Dienstag, 10. Oktober, bis Samstag, 14. Oktober, von seinem bisherigen Kohlenhändler (Verbrauchergemeinschaft, Gaswerk usw.) eine vorgedruckte Erhebungsarte beschaffen, die gewissenhaft auszufüllen ist. In Spalte 4 der Erhebungsarte ist die Gruppe anzugeben, in die sich jeder Verbraucher einzureihen hat. Diese Gruppe bestimmt sich folgendermaßen:

- Gruppe I: 1 heizbares Zimmer oder Küche,
Gruppe II: 2 heizbare Zimmer einschließlich Küche,
Gruppe III: 3 heizbare Zimmer einschließlich Küche,
Gruppe IV: 4-5 heizbare Zimmer einschließlich Küche,
Gruppe V: mehr als 5 heizbare Zimmer einschließlich Küche.

Besteht ein Haushalt in Gruppe IV oder V aus weniger als vier Personen, so hat sich der Verbraucher in die vorhergehende Gruppe einzutragen.

Die ausgefüllte Karte gibt der Verbraucher sofort, spätestens bis Samstag, 14. Oktober, 12 Uhr, wieder seinem Kohlenhändler, von dem er den Bordruck erhalten hat, zurück.

Das Wirtschaftsamt gibt auf Grund dieser Meldungen je nach der Versorgungslage eine bestimmte Menge Kohlen zur Auslieferung frei.

B) Haushaltungen, Behörden, Geschäfte usw. mit Zentralheizungen und Warmwasserversorgung.

Derjenige, der die Zentralheizungs- und Warmwasserversorgungsanlage betreibt, hat sich bis spätestens Samstag, 14. Oktober, 12 Uhr, in eine bei seinem bisherigen Kohlenhändler auf-

gelegte Liste eintragen zu lassen. In diese Liste haben sich nicht nur Haushaltungen eintragen zu lassen, sondern auch Schulen, Betriebsräume und dergleichen, Betriebe des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes, Badeanstalten, Warenhäuser, Ladengeschäfte und dergleichen, Schulen, Krankenhäuser, Heile, Erziehungs-, Straf- und Wohlfahrtsanstalten und dergleichen, Kasernen, Lager, Heime und ähnliche Einrichtungen, in denen Zivilpersonen, Personen der Wehrmacht und der Schutzbedürftigen außerhalb der Wehrmacht gemeinschaftlich wohnen. Beim Bezug von Kohlen durch mehrere Händler erfolgt der Eintrag bei sämtlichen Händlern mit der anteiligen Menge.

Preisgekrönte Bienenzuchtbetriebe

Bei der von der Landesbauernschaft Württemberg im Benehmen mit der Landesfachgruppe Imker im Sommer 1939 im Neckar- und Jagstkreis durchgeführten Befähigung von Bienenzuchtbetrieben konnten, wie im Wochenblatt der Landesbauernschaft mitgeteilt wird, folgende Preise zuerkannt werden: Je ein 1. Preis den Landwirten Gottlieb Dölber in Windfischenbach (Kreis Dehlingen), und Friedrich Vorholzer in Dnolshelm (Kr. Crailsheim). Mit der Zuerkennung des 1. Preises ist zugleich die Befähigung zur Föhderung der Bezeichnung „Anerkannte Beispielsintere der Landesbauernschaft Württemberg“ verbunden. Je einen 2. Preis erhielten der Maschinenmeister A. D. Karl Hiralz in Stuttgart-Botnang und der Möbelschreiner Heinrich Widmaler in Stuttgart-Botnang. Ein 3. Preis wurde dem Brandmeister Hermann Mayer in Stuttgart-Botnang verliehen.

Württemberg hat über 2,9 Millionen Einwohner

Das Statistische Reichsamt gibt das vorläufige Ergebnis der Volkszählung vom 17. Mai d. J. bekannt. Danach hat Württemberg 2 907 131 Einwohner (ortsanwesende Bevölkerung), davon 1 412 481 männlich und 1 494 650 weiblich. Die Gesamtfläche Württembergs beziffert sich auf 19 507,73 Quadratkilometer.

In der Landeshauptstadt Stuttgart wurde zu dem genannten Zeitpunkte eine ortsanwesende Bevölkerung von 459 538 Personen gezählt, davon 214 150 männlich und 245 388 weiblich. Die zweitgrößte württembergische Stadt ist Heilbronn mit 76 911 Einwohnern. Es folgt Ulm mit 75 603 Einwohnern.

Unter den württembergischen Landkreisen steht hinsichtlich der Bevölkerungszahl der Landkreis Ludwigsburg mit 140 185 Einwohnern weitans an der Spitze. Es folgen die Landkreise Göppingen mit 122 133, Ehlingen mit 106 784, Heilbronn mit 106 294, Neutlingen mit 103 552 und Waiblingen mit 100 033 Einwohnern. Gebietsmäßig der größte Landkreis ist Walen mit 1 079,09 Quadratkilometer. Die nächstgrößten Landkreise sind Biberach mit 1 024,51, Calw mit 882,49, Ulm mit 861,03 und Heilbronn mit 850,16 Quadratkilometer.

In den hohenzollerischen Landen (Regierungsbezirk Sigmaringen) wurde eine ortsanwesende Bevölkerung von 74 151 Personen festgestellt, davon 35 289 männlich und 38 862 weiblich. Im einzelnen zählten die Landkreise Hechingen 37 879 und Sigmaringen 36 272 Einwohner. Die Gesamtfläche der hohenzollerischen Lande beträgt 1 142,26 Quadratkilometer.

Das Rote Kreuz im Dienste der Rückwanderer

Auf Bahnhofswagen, in Hilfskrankenhäusern und Krankenstuben

Viele Politische Leiter, Amtswalter der NSD, SA-Männer, Helfer und Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes, sehr viele Volksgenossen im Festzug, darunter auch Frauen mit dem Abzeichen der NS-Frauenchaft, sahen wir an einem der letzten Werkstage, als wir durch das reizende Kreisstädtchen Nürtingen fuhren. Sie hatten, wie uns auf unsere Frage erklärt wurde, als Gastgeber die Rückwanderer, die nach längerem Aufenthalt in Nürtingen die Weiterreise antraten, zum Bahnhof geleitet. Den Volksgenossen aus dem Westen, die hier eine liebevolle Aufnahme gefunden hatten, war der Abschied nicht leicht geworden. Partel, Behörden und Einwohnerschaft hatten miteinander in dem Bestreben gemetteifert, ihren neuen Freunden den Uebergang in die neuen Verhältnisse so leicht wie nur möglich zu machen. Während Beweise der Gastfreundschaft und der Selbstlosigkeit wurden uns von der Bereitschaftsdienstleiterin des Deutschen Roten Kreuzes, Frau Dreßler, berichtet. So hatte, um nur einen Fall herauszugreifen, eine Frau ihre sämtlichen Betten und Schlafgelegenheiten den Gästen zur Verfügung gestellt, und sie selbst hatte mit einem Lager auf dem Boden vorlieb genommen.

Die Fürsorge für die Rückwanderer lag hier wie überall in den Händen der NSD. Auch hier hatte sich das Deutsche Rote Kreuz mit seinen Helfern und Helferinnen in den Dienst der

Sache gestellt. Während die Gesunden von der NSD betreut wurden, lag die Fürsorge für die Gebrechlichen und Kranken in den Händen des Deutschen Roten Kreuzes. Als der erste Transport eintraf, stellte der NS-Lehrerbund in nordbaltischer Weise sofort seine reichend gelegene Gauschule „Jungborn“ mit ihren gesamten Einrichtungen zur Verfügung, so daß das DRK dort keine Schüllinge, pflegebedürftige ältere Volksgenossen und Mütter mit vielen Kindern, unterbringen konnte. Mehrere Männer und Frauen — die übrigen waren mit Sonderzügen bereits abgereist — trafen wir dort noch an. Sie hatten sich zu einem gemütlichen Plausch in einigen der hellen Zimmer zusammengelunden, durch deren Fenster man einen wunderschönen Blick auf das im Herbstschmuck prangende Laub hat. „Wir wären gerne hier geblieben“, sagte eine Frau zu uns, die für den nächsten Transport vorgesehen war, „so schön hatten wir es noch nirgends wie hier.“ Die alten Leuten fühlten sich sehr heimlich, die DRK-Helferin, die uns durch die Zimmer begleitete, wußte auch gar zu nett mit ihnen umzugehen. Ein 82jähriges Mütterle zeigte uns voll Stolz das Mutterkreuz, das sie tags zuvor erhalten hatte, und ein anderes, 91 Jahre altes Fraulein mit schlohweißen Haaren, war noch so gut „beieinander“, daß es mit seinen heiteren Späßen die ganze Gesellschaft aufprächtigste unterhielt.

Bei dem Gang durch den schön gepflegten Garten mit seinen vielen Obstbäumen erklärte uns Frau Dreßler, daß in den vielen kleinen Holzhäusern, die allerliebste in dem Gelände verstreut liegen, die Frauen mit mehreren Kindern untergebracht waren. So bewohnte eines dieser Häuser eine Mutter mit acht Kindern. Auf diese Weise konnten die Familien zusammen bleiben. Die Kleinen selbst tummelten sich in dem herrlichen Garten unter der Aufsicht bewährter Kräfte nach Herzenslust, und auch das Schwimmbad wurde von ihnen während der schönen Tage weidlich ausgenutzt, ganz zu schweigen von den Genüssen, die die wallbehängenen Obstbäume den Kindern boten.

Die NS-Frauenchaft, die von jüngeren Rückwanderinnen tatkräftig unterstützt wurde, sorgte für die Verpflegung. Wenn man bedenkt, daß für 150 Köpfe zu kochen war, und daß den Kranken und den kleinen Kindern Diätkost verabreicht wurde, so muß man diese Leistung hoch anerkennen.

Einen Blick werfen wir noch in die behelfsmäßige Krankenstube, die vom DRK in Nürtingen in einem Saal der Reichsschule als Durchgangsstation eingerichtet wurde. Zwei Reihen weiß überzogene Betten stehen jederzeit für die durchreisenden pflegebedürftigen Rückwanderer bereit. Eine junge Rückwanderin, die mit ihrem Kleinkind von der Tübinger Klinik kommend auf der Durchreise war, wurde, als wir die Krankenstube besichtigten, von einer DRK-Helferin gerade betreut. Der Andrang zu den Sprechstunden, zu denen auch der Arzt erschien, war in den letzten Wochen sehr groß.

Vom Deutschen Roten Kreuz sind überall ähnliche Krankenstuben und Hilfskrankenhäuser eingerichtet worden. Wie aus DRK-Oberführer Schühle-Stuttgart erklärte, waren im Bereich der Landesstelle V (Württemberg-Baden) in der Fürsorge für die Rückwanderer 250 Helfer und Helferinnen des DRK in Bahnhofswagen und 200 Helfer und 300 Helferinnen in den Krankenstuben und Hilfskrankenhäusern eingesetzt. Außerdem waren 2750 Helfer und 3250 Helferinnen in den Bahnhöfen, in denen Rückwandererzüge ankamen oder durchziehen, in Bereitschaft. Vielfach gingen die Helfer in ihren Uniformen ins Geschäft, damit sie bei Abzug sofort einsehbar waren. Wer vermog die Arbeit der ehrenamtlich tätigen Männer und Frauen zu ermessen, die sie im Dienste des Nächsten neben ihrem Beruf und neben ihrer Arbeit in der Familie freiwillig leisten?

DRK-Oberführer Schühle hob weiter hervor, daß sich die ganze Arbeit des DRK in enger Verbindung mit der NSD und der NS-Frauenchaft vollzieht.

Großadmiral Raeder auf der Halbinsel Hela. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, besichtigte am 5. Oktober frühere polnische Befestigungen und Batteriestellungen auf der Halbinsel Hela, um sich dort von der Einwirkung der Beschießung durch die beiden Schulschiffe „Schleswig-Holstein“ und „Schlesien“ und durch die Luftwaffe zu überzeugen.

Reichsführer ff. Himmler 39 Jahre alt. Der Reichsführer ff. und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler beging Samstag seinen 39. Geburtstag. Der Führer hat dem Reichsführer ff. persönlich seine Glückwünsche ausgesprochen.

Gestorben

Holzbrunn: Friedrich Riethammer, Küfer, 84 J. a. Mittelal-Ruhbach: Marie Gaiser geb. Gütber. Wöhlingen: Ernst Teufel, 25 J. a., gefallen in Polen. Freudenstadt: Fritz Gläser, Oberleutnant, gefallen in Polen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauf in Altensteig. Vertr.: Ludwig Lauf, Druck und Verlag: Buchdruckerei Lauf, Altensteig.

Durchschnittsauf.: IX. 1939: 2250. Zurzeit Preisliste 3 gültig

Amtliche Bekanntmachung

Meldung

aller Wehrpflichtigen des Beurlaubtenstandes der Ersatz-Reserve II und der Landwehr II

Alle Wehrpflichtigen des Beurlaubtenstandes der Ersatz-Reserve II und der Landwehr II, die im Besitze eines Wehrpasses, Musterungsausweises oder einer Benachrichtigung über den Musterungsentcheid sind, haben sich am Ort ihres dauernden Aufenthalts (Stichtag 10. Okt. 1939) bei der polizeilichen Meldebehörde (Bürgermeister) bis spätestens 15. Oktober 1939 persönlich zu melden.

Calw, den 7. Oktober 1939.

Der Landrat: Dr. Haegeler.

Stadt Nagold

Der am Donnerstag, den 12. Oktober 1939 fällige Krämer-, Vieh- u. Schweinemarkt

wird nicht abgehalten

Nagold, den 6. Oktober 1939.

Der Bürgermeister.

Befenfeld, 8. Oktober 1939.

Todes-Anzeige

Meine liebe Gattin, unsere treubeforgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Eva Barbara Pfeifle geb. Großhans

ist heute nach langem, schwerem Leiden im Alter von 44 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen.

In tiefem Leid:

Der Gatte: Karl Pfeifle, Bauer mit seinen 5 Kindern

Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr.

Advertisement for Teinacher Sprudel, featuring a circular logo with 'Gegen Sodbrennen und Magendruck' and 'Vorzüglich geeignet zum Mischen mit Wein- und Fruchtsäften'.

Advertisement for Seelische Chr. Burghard jr., featuring a fish logo and text 'Seelische in verschiedenen Größen frisch eingetroffen bei Chr. Burghard jr. Buchhandlung Lauf, Altensteig'.

Advertisement for Reichs-Lohnsteuertabellen mit Kriegszuschlag und Wehrsteuer, including details about monthly payments and validity from September 4, 1939.